Rede von

Guido van den Berg MdL

Fairen Wettbewerb schaffen: Klare energiewirtschaftliche Regelungen bei der Vergabe von Konzessionen für Strom- und Gasnetze

erste Lesung des Antrags
der Fraktion der SPD und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Drucksache 16/4153

am Donnerstag, 17. Oktober 2013
im Landtag von Nordrhein-Westfalen
in Düsseldorf
(in Plenarprotokoll 16/42)

Ich eröffne die Beratung und erteile für die CDU-Fraktion dem Kollegen Dr. Optendrenk das Wort. – Nein, sorry, ich habe mich vertan. Ich war in der Liste schon ein bisschen weiter. Herr Dr. Optendrenk, Sie haben noch ein gutes halbes Stündchen Zeit.

Ich muss mich bei dem Kollegen van den Berg von der SPD-Fraktion entschuldigen. Er hat die Ehre, bei diesem Tagesordnungspunkt den Reigen zu eröffnen. Bitte sehr.

Guido van den Berg (SPD): Vielen Dank. – Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wir wären auch flexibel gewesen. Ich glaube, daran wäre es nicht gescheitert.

Vizepräsident Daniel Düngel: Ich weiß nur nicht, ob Herr Dr. Optendrenk die richtige Rede vorbereitet hätte.

Guido van den Berg (SPD): Ich glaube, in der Sache, kann man da gar nicht so weit aus-einander liegen, wenn man kommunalpolitische Bezüge hat. Das ist zumindest meine Hoffnung, was diesen Tagesordnungspunkt betrifft.
Als Regierungsfraktionen legen wir Ihnen heute einen Antrag vor, der, glaube ich, eine hohe Aktualität hat, denn er leistet einen wertvollen Beitrag zu dem Thema Energiewende, wie wir sie umsetzen und an welchen Stellen wir wirklich Verbesserungen erzielen können.

Die Rolle einer dezentralen Energieversorgung wird steigen; das ist völlig klar. Umso wichtiger ist es, dass man die Kommunen in die Lage versetzt, dass sie ihren Beitrag leisten und sich um die dezentrale Versorgung kümmern, aber nicht nur um die Versorgung, sondern auch darum, dass die Netze so umgestaltet werden, dass sie künftig auch zu Einspeisenetzen werden, also intelligente Netze entstehen.

Das ist nicht simpel, sondern eine komplizierte Angelegenheit. Wir haben auf Landesebene schon über Bausteine beraten. Ich erinnere an den § 107 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen, mit dem wir die wirtschaftliche Betätigung wieder ermöglicht haben. Wir befinden uns jetzt bei einem neuen Schritt, bei dem es darum geht, wie wir bei den Konzessionsvergaben die Kommunen stärken können, die vor schwierigen Aufgaben stehen.

Wer selber in einem Stadtrat aktiv ist, der weiß, dass Konzessionsvergaben mit zu den kompliziertesten Sachverhalten gehören, die einem in einer Ratsperiode widerfahren können. Alleine dadurch, dass das nur alle 20 Jahre passiert, kann man auf wenig Erfahrung zurückblicken. Es sind meistens die Ratsmitglieder mit der goldenen Stadtnadel, die länger als 25 Jahre dabei sind, die einem überhaupt Erfahrungswerte vermitteln können. Häufig ist es auch so, dass die Verwaltung sich auf einer Ebene befindet, auf der sie eigentlich gar nicht so viel Expertise hat, wie sie braucht.

Als Erstes passiert dann meistens, dass die Stunde der Berater kommt. Ich kann aus eigener Erfahrung berichten: Es werden mehrere Hunderttausend Euro in Gutachten und Expertisen umgesetzt, die man sich einkauft. Auch Rechtsanwaltskanzleien verdienen sich an dieser Stelle eine goldene Nase.

Es passieren Dinge, die ebenfalls schwierig sind: Wie werden eigentlich die Ratsmitglieder eingebunden? Ich kann – ebenfalls aus eigener Erfahrung – berichten, dass es hochkompliziert ist, überhaupt die relevanten Unterlagen zu erhalten, alles das, was man dort eigentlich an Einschätzungen, an Vertragswerken, Entwürfen, Gegenüberstellungen usw. bräuchte. Wie erfolgt letztendlich die Ausschreibung?

Meine Damen und Herren, es gibt einen schönen Artikel aus der „Wirtschaftswoche“ vom 07.06.2010, der also schon ein paar Tage alt ist, in dem auf den berühmten § 46 des Energiewirtschaftsgesetzes verwiesen wird. Es heißt: Grund für die Lücken im Energiewirtschaftsgesetz aus dem Jahr 2005 – es geht um das Problem vieler Kommunen; als Beispiel wird Pulheim aufgeführt – ist: Der Gesetzgeber vergaß, dem Verkäufer der Netze vorzuschreiben, dem Käufer alle Daten vorzulegen.

Damit wird einen Kernpunkt des Problems beschrieben, das wir an dieser Stelle haben, dass nämlich eigentlich nicht alle Daten verfügbar sind, die man an dieser Stelle bräuchte, alle vollständigen Netzdaten, alle wirtschaftlichen und technische Daten. Es geht dabei um die Frage, wo eigentlich Übergabepunkte ins überregionale Netz festgelegt werden etc.

Meine Damen und Herren, wir haben Ihnen deswegen Vorschläge zur Transparenz bei Netzdaten vorgelegt. Wir haben Ihnen darüber hinaus einen Vorschlag unterbreitet, in dem es darum geht, in der Frage nachzufassen, wie letztendlich eine Objektivierung stattfindetund was eine angemessene Vergütung ist. Der Fall Pulheim, den ich genannt habe, ist an der Stelle wirklich ganz eklatant. Dort war es seinerzeit so, dass der Stadtkämmerer bereit war, 14 Millionen € zu bieten, das Unternehmen aber 31 Millionen € und damit mehr als Doppelte als Netzwert verlangte. Man sieht ganz konkret, wohin das führt, nämlich zu lang-wierigen Verfahren. Letztendlich muss danach geschaut werden, was im Übergang passiert.

Ich will eine letzte Bemerkung machen, die an der Stelle, denke ich, auch wichtig ist: Häufig geht es um einen Kampf zwischen David gegen Goliath, aber nicht nur. Manchmal ist es auch ein Kampf Goliath gegen Goliath. Im Beispiel Pulheim, das ich genannt habe, war es so, dass hinter dem Stadtwerk, das dort gegründet wurde, nicht nur eine kommunale Struk-tur stand, sondern ein anderer Energieriese. Das war in diesem Fall Veolia. Letztendlich wurde auf Kosten eines kleinen Stadtwerkes ein großer Kampf von Energiegiganten ausge-tragen. Zwischen den Fronten befanden sich die ehrenamtlichen Ratsmitglieder, die das al-les nach Feierabend bewerten sollten.

Ich glaube, es wird höchste Zeit, dass wir an der Stelle ein paar Planken einziehen und ver-suchen, das in eine ordentliche Bahn zu lenken. Dazu soll der Antrag, den wir Ihnen heute vorlegen, dienen. Ich freue mich auf die Beratung im Fachausschuss und bin ganz sicher, dass wir – wenn wir konstruktiv an die Sache herangehen – einen guten Beitrag für die Kol-leginnen und Kollegen in ehrenamtlichen Stadträten leisten können. Ich habe oft über Pul-heim gesprochen, weil das in meinem Wahlkreis liegt. Ich hoffe, dass das auch für Pulheim gilt. – Vielen Dank, meine Damen und Herren!

(Beifall von der SPD und den GRÜNEN)

Vizepräsident Daniel Düngel: Vielen Dank, Herr Kollege van den Berg. – Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen spricht jetzt Frau Kollegin Brems.